# Krakauer Zeitung.

Nr. 134. Mittwoch den 14. Juni 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
**Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

**IX. Jahrgang.**

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.


## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Zichy!

Nachdem jene beklagenswerthen Zustände, welche Mich im Sinne Meiner Entschließung vom 15. Mai 1861 und Meines Handschreibens vom 5. November 1861 zur einstweiligen Beschränkung des gesetzlichen Wirkungskreises Meines ungarischen Statthaltereirathes, so wie zur ausnahmsweisen Ueberweisung bestimmter, gegen den Bestand der öffentlichen Ordnung und gegen die Sicherheit von Personen und Eigenthum gerichteter strafbarer Handlungen an die Militärgerichte in Meinem Königreiche Ungarn, endlich zur Ausdehnung der Strafjurisdiction derselben auf die daselbst angestellten k. k. Civilstaatsbeamten, Diener und die Finanzwachmannschaft bewogen haben, der allgemeinen Ruhe und Ordnung gewichen sind und Ich zuversichtlich erwarten zu können glaube, daß alle auf die Wiederkehr jener Zustände abgesehenen etwaigen Umtriebe an dem gesunden Sinne der treuen Bevölkerung Meines Königreiches Ungarn und an der Wachsamkeit der Behörden scheitern werden, finde Ich den durch Mein oberwähntes Handschreiben zeitweilig beschränkten Wirkungskreis Meines ungarischen Statthaltereirathes in seinem vollen gesetzlichen Umfange wieder herzustellen, die dermalige ausnahmsweise Wirksamkeit der in Folge Meiner gedachten Entschließungen in Ungarn activirten Militärgerichte vom 1. Juli d. J. angefangen aufzuheben und die Beurtheilung der ihnen zugewiesenen strafbaren Handlungen wieder an die Civilgerichte zu verweisen, welche in Betreff der durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen nach der Instruction vorzugehen haben werden, die als Anhang zu der in Meinem Königreiche Ungarn in Kraft bestehenden Preßordnung vom 27. Mai 1852, dem in ·/. beifolgenden Entwurfe gemäß zu erlassen ist und der Ich hiemit Meine Genehmigung ertheile.

Ich beauftrage demzufolge unter Einem Meinen Kriegsminister, die betreffenden Militärgerichte anzuweisen, die bei denselben kraft Meiner Entschließung vom 15. Mai 1861 und Meines Handschreibens vom 5. November 1861 gegen Civilpersonen oder Finanzwachmänner anhängigen Untersuchungen bis zum obgedachten Tage thunlichst zu beendigen, die allenfalls unerledigt gebliebenen Anzeigen und Untersuchungen aber an Meine königliche Gerichtstafel in Pest zu übermitteln, welche dieselben nach der Beschaffenheit des Falles entweder selbst zu behandeln oder aber in Gemäßheit der bestehenden allgemeinen Competenzvorschriften an die zuständigen Gerichtsbehörden zur geeigneten Amtshandlung zu leiten haben wird.

Zur Besorgung der dem causarum-regalium-Directorate zukommenden Obliegenheiten, von welchen alle Cameral- und Civilgeschäfte selbstverständlich ausgeschlossen sind, genehmige Ich die Bestellung des beantragten Personals, wie selbes in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1865 eingestellt ist, und beauftrage Meine ungarische Hofkanzlei, wegen Besetzung dieser Dienstposten nach Bedarf das Erforderliche vorzukehren.

Ich gestatte ferner, daß die sogenannten Tabularangelegenheiten (Processe, in welchen die königl. Tafel in erster Instanz zu entscheiden hat) bei Meiner königlichen Gerichtstafel im Sinne Meines Rescriptes vom 23. Juni 1864 in einem Senate von mindestens acht Richtern und einem Vorsitzenden verhandelt werden.

Ofen, am 8. Juni 1865.

**Franz Joseph** m. p.

---

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juni d. J. dem Landesgerichtsrathe in Leitmeritz, Anton Heber, aus Anlaß seiner angesuchten Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Cabinetsregistrator, Regierungsrath Johann Manker, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Lerchenstein" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Gemeinen, Anton Preußler, der Wiener Militärpolizeiwachcorpsabtheilung, für die mit eigener Lebensgefahr vollführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem steiermärkischen Sparcassenvereine die Gründung einer Anstalt zur Gewährung von Hypothekardarlehen mittelst Pfandbriefen allergnädigst zu bewilligen und die Statuten derselben zu genehmigen geruht.

---

Das Justizministerium hat den Bezirksamtsadjuncten in Mistelbach, Joseph Haroldt, zum Rathssecretär bei dem Kreisgerichte in Krems ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 14. Juni.

Der Großherzog von Oldenburg, schreibt man der „Schl. Ztg.", soll in Berlin wirklich wegen der Cession seiner vermeintlichen Rechte an Preußen gegen eine Entschädigung verhandelt haben. Man glaubt nicht, daß es zu einem Arrangement in aller Form gekommen ist. Das Princip der Cession soll erörtert und von beiden Seiten zugelassen worden sein. Da der Großherzog indessen keine größere Summe von Rechten, als er besitzt, cediren kann, so wird man keinen Unbefangenen davon überzeugen können, daß es sich nicht wieder, gelinde gesagt, um einen Schachzug handelt. Der Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg." hebt hervor, daß, da die oldenburgischen Rechte selbst sehr zweifelhaft zu sein scheinen, deren Uebertragung nicht von so großer Tragweite sein könne. Irrig sei die Version, daß es sich in diesen Verhandlungen um eine Abtretung des Großherzogthums Oldenburg an Preußen gegen Ueberlassung Schleswig-Holsteins an den Großherzog gehandelt habe.

Einer Correspondenz der „D. Nordsee-Ztg." zufolge sind bei der Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg in Berlin förmliche auf die Herzogthümerfrage bezügliche Abmachungen getroffen worden. In denselben soll Preußen sich u. A. verpflichtet haben, allen verschiedenen Erbansprüchen eine gründliche Prüfung und gleichmäßige Behandlung zu sichern, so wie die daraus sich ergebenden oldenburgischen Erbrechte angelegentlich zu unterstützen. Der Großherzog von Oldenburg dagegen soll die Verpflichtung übernommen haben, für den Fall seiner Thronfolge in Schleswig-Holstein die in Bezug auf das künftige Verhältniß der Herzogthümer zu Preußen vom diesseitigen Cabinet aufgestellten Forderungen unter einigen näher bezeichneten Modificationen zu erfüllen.

Ein Berliner Correspondent der „Presse" versteigt sich zu der Behauptung, Preußen werde nun auf Grundlage von Rechten, welche es von Oldenburg erworben haben will, und der nunmehr angeblich meistberechtigten hohenzollern'schen Candidatur mit directen Ansprüchen auf die Herzogthümer hervortreten.

Man vermuthet, daß die preußische Antwort auf die letzte diesseitige Note in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in Wien eingetroffen. Baron v. Werther, schreibt das „N. Frdbl.", hat sich vorgestern 1 Uhr im auswärtigen Amte ansagen lassen, um eine Eröffnung zu machen. (Es heißt heute, die Mittheilungen des Herrn v. Werther an den Grafen Mensdorff hätten die Antwort auf die letzte österreichische Note in der Herzogthümerfrage betroffen, nach welcher es sich jetzt um die Modalitäten der Stände-Einberufung handeln muß. Damit dürfte jedoch der Inhalt der gestern erfolgten preußischen Eröffnungen kaum erschöpft sein. Wir verweisen auf die obigen Berliner Mittheilungen, nach denen jetzt Preußen mit den durch die oldenburgischen verstärkten hohenzollern'schen Ansprüchen auf die Elbe-Herzogthümer hervortreten will.)

Baron von Scheel-Plessen reist in den nächsten Tagen nach Karlsbad. Es heißt, daß demnächst von demselben eine Denkschrift gegen die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg erscheinen wird.

---

Die „G. C." schreibt: Das hier erscheinende „N. Frdbl." läßt sich aus Rom telegraphiren, das kaiserliche Cabinet habe dem Papst den Rath ertheilt, sich mit dem König Victor Emanuel zu verständigen. Ist damit eine Einflußnahme auf die jüngsten Verhandlungen des h. Stuhles mit dem Abgesandten des Königs gemeint, so sollte es kaum der erneuten Versicherung bedürfen, daß die kaiserliche Regierung an diesen Verhandlungen, welche lediglich außerösterreichische geistliche Angelegenheiten betreffen, in keiner Weise sich zu betheiligen hatte. Nicht minder haltlos erscheint die obige Nachricht, wenn damit auf jene angebliche politische Verständigung hingedeutet werden will, von der uns in letzter Zeit französische und italienische, und in deren Gefolge auch einige österreichische Organe, so viel phantastisches zu erzählen wußten. Zu einem Versuche in der politischen Haltung des päpstlichen Cabinets nach außen eine Aenderung hervorzurufen, liegt für die kaiserliche Regierung eben so wenig eine Veranlassung vor, als sie sich hiezu eine Berechtigung zuzuerkennen vermöchte.

Die Verhandlungen zwischen Vegezzi und der römischen Regierung haben wieder begonnen, aber sie sind noch weit vom Ziele entfernt. Wie das „Mém. dipl." erfährt, hat man noch nicht das Mittel gefunden, die Schwierigkeiten zu lösen, die sich wegen des Eides jener Bischöfe ergeben, die in den Provinzen außerhalb Piemonts und der Lombardie eingesetzt werden sollen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß sowohl der Papst wie der König von Italien von der versöhnlichsten Stimmung beseelt sind und daß alle Aussicht vorhanden ist, daß man die Schwierigkeiten, wenn auch nicht lösen, doch wenigstens umgehen werde. Einen viel besseren Fortgang nehmen dagegen die Verhandlungen zwischen dem h. Stuhle und der mexicanischen Commission, so daß die Hoffnungen der römischen Curie auf den baldigen Abschluß eines Concordats mit Mexico an Stärke gewinnen. Msgr. Meglia, der apostolische Nuntius in Mexico, welcher in besonderer Mission nach Guatemala sich begeben sollte, hat Gegenbefehl erhalten und ist angewiesen, auf seinem Posten den Ausgang der in Rom gepflogenen Unterhandlungen abzuwarten. Andererseits wird aus Mexico berichtet, daß die Beziehungen zwischen dem Vertreter des h. Stuhles und der Regierung des Kaisers sich täglich freundlicher gestalten. Am Osterfeste hat Msgr. Meglia in der Hofcapelle in Gegenwart Ihrer Majestäten das Hochamt celebrirt.

Wie aus Rom, 7. d., berichtet wird, hat Se. Heiligkeit Vegezzi sofort am Tage seiner Ankunft in einer Audienz empfangen. Aus einer in der Regel gut unterrichteten diplomatischen Quelle erfährt die „K. Z.", daß Vegezzi „nächstens officiell vom heiligen Vater als Vertreter des Königreichs Italien wird empfangen werden."

Nach dem römischen „Czas"-Correspondenten hätte Cavaliere d'Arrigo, am 28. Mai im Vatican vom Papst empfangen, ein Schreiben von König Victor Emanuel überbracht in welchem dieser eine Entrevue verlangt habe.

Der „France" zufolge verdankt das Gerücht von einem dem Hrn. Thiers überreichten päpstlichen Geschenk seine Entstehung folgendem Umstand: „Der Erzbischof von Mecheln hat in der Nuntiatur eine Papierrolle, adressirt an einen Freund des Hrn. Thiers, zurückgelassen; diese Rolle enthielt aber nichts mehr und nichts weniger, als eine Karte der päpstlichen Staaten, welche Hr. Thiers zu besitzen wünschte und die ihm einer seiner Freunde aus Rom geschickt hat.

Das „Mem. dipl." erwähnt einer Depesche Antonelli's an das Tuilerien-Cabinet, worin der Cardinal jeden Plan, auf Bildung einer päpstlichen Armee abzielend (einer der Puncte der September-Convention), von sich weist. Das „Mem. dipl." fügt ganz richtig hinzu, da das römische Cabinet die französisch-italienische Convention nicht anerkannt hat, kann es sich auch officiell nicht auf dieselbe berufen.

Aus früheren Mittheilungen über die Angelegenheit des Prinzen Napoleon war zu entnehmen, daß die Annahme des Entlassungsgesuches des Prinzen durch den Kaiser nicht weniger als eine schon ausgemachte Sache war. Die Angelegenheit stand in der That, wie der Pariser d. F. Correspondent meldet, am Mittwoch so, daß die Anhänger und Vertheidiger des Prinzen zu der Hoffnung berechtigt waren, das letzte Wort zu behalten. Die Kaiserin selbst hatte sich von den freundschaftlichen Worten des Prinzen und von den Klagen der Princessin Clotilde (Gemalin des Prinzen) gewissermaßen erweichen lassen. Aber man hatte sich im Lager der revolutionären Politik zu früh gefreut; vorgestern traf plötzlich eine Depesche des Kaisers ein, des Inhalts, daß er das Entlassungsgesuch angenommen habe und daß dies sofort im Moniteur zur öffentlichen Kunde gebracht werden solle. (Wir haben dies schon telegraphisch gemeldet. d. Red.) Sind wir gut unterrichtet, so hat die Gewißheit, daß das Belassen des Prinzen auf seinem officiellen Posten zu Spaltungen und schließlich zu Modificationen des Ministeriums führen würde, den Kaiser bewogen, fest zu bleiben und das nicht selbst wieder zu verderben, was er durch seinen Brief an den Vetter gut gemacht hatte. Daß Rücksichten auf die auswärtigen Mächte zu diesem Beschluß mitgewirkt, ist nicht zu verkennen.

Nach der „K. Z." soll das Handbillet des Kaisers an den Prinzen in noch viel schärferen Ausdrücken als das durch den Moniteur veröffentlichte abgefaßt sein und dem Prinzen besonders darüber zu Leibe gehen, daß er sein Demissionsschreiben schon der Oeffentlichkeit übergeben, als es noch gar nicht in des Kaisers Hände gelangt gewesen sei. Als der Prinz dieses Schreiben gelesen, zog er die Fahne auf dem Palais Royal ein und zog sich nach Meudon zurück. Die Yacht des Prinzen liegt in Havre bereits zur Fahrt ins Exil bereit. Dennoch ist es nicht unwahrscheinlich, daß man sich zu einem äußerlichen Abkommen schließlich wieder die Hand reichen wird. Uebrigens ist wieder stark von Mac Mahons Ernennung zum Nachfolger des Prinzen im geheimen Rathe die Rede; der Marschall würde in diesem Falle auch Magnans Stelle als Oberbefehlshaber der Pariser Armee erhalten. Wir halten es jedoch für nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser einen Officier, der den legitimistischen Kreisen früher sehr ergeben war, durch seine Doppelstellung vollkommen zum Herrn der Situation macht, wenn es zu einer Regentschaft käme.

Wie ein Pariser Telegramm des „Frdbl." meldet, hat der Kaiser dem Prinzen Napoleon die Erlaubniß zur Abreise ertheilt, ihm jedoch nicht gestattet, wie es in der Absicht des Prinzen lag, Frankreich mit seiner Familie auf immer zu verlassen und förmlich auszuwandern.

Die „France" bringt heute eine directe Bestätigung der Nachricht von einem abmahnenden Manifest Klapka's an die Emigration. Sie meldet, er befinde sich seit einigen Tagen in Paris und rathe allen seinen politischen Freunden sich gegenwärtig jeder politischen Demonstration in Bezug auf Ungarn zu enthalten, „weil sie dadurch die Sache, der sie dienen, compromitiren würden." — Auch an die in Italien weilenden Emigranten ist nach dem „Vtld." ein Schreiben Klapka's gelangt, in welchem von jeder weiteren Demonstration abgerathen wird.

Aus Mailand wird gemeldet, daß daselbst kürzlich eine Versammlung mehrerer in den Staaten Victor Emanuels lebender ungarischer Emigranten stattgefunden hat, wobei die Mehrzahl der Anwesenden den Beschluß faßte, angesichts der Vorgänge in Ungarn sich aller ferneren Agitationen zu enthalten und, wenn ihnen Gelegenheit zur straffreien Rückkehr in ihre Heimat gegeben werde, hievon zu profitiren.

Herr Eloin, Privatsecretär Sr. Majestät des Kaisers von Mexico, befindet sich nach der „France" auf dem Wege nach Wien.

Den beiden Westmächten hat sich nun auch Spanien angeschlossen, indem es laut Decret vom 4. Juni die Conföderirten nicht mehr als Kriegführende anerkennen wird.

In Madrid ist ein Agent der Central-Amerikanischen Republik San Salvador zu dem Behufe eingetroffen, einen Freundschafts-Vertrag mit Spanien abzuschließen.

Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Capitän des südstaatlichen Kreuzers Stonewall, der in den Hafen von Havana eingelaufen war, um den nordstattlichen Kreuzern zu entgehen, sein Fahrzeug den spanischen Behörden überliefert hat. Der Befehlshaber des unionistischen Geschwaders hat nun die Auslieferung des Stonewall nebst der Bemannung desselben verlangt, die spanischen Behörden haben sich jedoch geweigert, diesem Begehr zu willfahren.

Nachrichten aus Mexico zufolge bestand die österreichische Legion bei Sierre Madre ein siegreiches Treffen.

---

Die Veröffentlichung des Depeschenwechsels in Sachen des italienischen Handelsvertrags und die daran geknüpften Erörterungen bezüglich der politischen Stellung der Florentiner Regierung zu den einzelnen deutschen Staaten geben der „N. Corr." Gelegenheit zu folgender Bemerkung: Schließt denn Italien Handelsverträge mit anderen Staaten blos, damit sie Vortheil daraus ziehen, oder will es auch seinerseits Vortheil davon haben? Vermuthlich doch das letztere. Wenn aber dies der Fall, so ist es keine ungebührliche Zumuthung an Italien, bei einem angestrebten Handelsabkommen auf die politischen Convenienzen der Staaten, mit denen es unterhandeln will, Rücksicht zu nehmen, da doch politische Ziele nicht in erster Linie Gegenstand eines Abkommens in Handelssachen sein können. Werden solche präjudiciell in den Vordergrund gestellt, so ist der Verdacht sehr nahe liegend, daß es sich bei dem „Handelsvertrage" lediglich um eine in das Gewand commercieller Interessen gehüllte politische Operation handle.

Vorgestern sind in Berlin die Ratificationen des Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich im auswärtigen Ministerium ausgewechselt worden. Der Zollverein war dabei vertreten durch Preußen, Sachsen und Baiern.

Wie eine Berliner tel. Depesche der „Schl. Ztg." meldet, ist eine zweite Circular-Depesche unseres Cabinets, ddto. 8. Juni, an die preußischen Vertreter bei den Zollvereinsregierungen ergangen. Dieselbe erörtert die bevorzugte handelspolitische Stellung Oesterreichs zu Italien, namentlich in Folge des Art. 15 des österreichisch-italienischen Handelsvertrages vom Jahre 1861.

Aus Turin ist dem Schweizer Bundesrath die Erklärung der dortigen Regierung zugegangen, daß sie mit dem Vorschlage, sich vom 1. Juli an hinsichtlich der Zölle gegenseitig den zumeist begünstigten Nationen gleichzustellen, unter der Bedingung einverstanden sei, daß die Paraphirung des Handelsvertrags, über dessen Abschluß die Schweiz gegenwärtig mit Italien unterhandelt, spätestens am 15. Juli stattfinden soll. Im ähnlichen Sinne hat sich die österreichische Regierung, welcher der Bundesrath bekanntlich das gleiche Anerbieten gemacht hat, ausgesprochen; jedoch findet bei diesem Staat noch eine Verzögerung des definitiven Entscheides statt, weil die österreichische Kammer zur Stunde den Zolltarif dieses Landes noch nicht berathen und festgestellt hat. Da der Bundesrath durch Ertheilung entsprechender Instructionen an seinen Vertreter in Turin den Bedingungen der italienischen Regierung nachkommen wird, so wird Oesterreich der einzige Staat sein, für welchen die neuen, von der Schweiz mit Frankreich vereinbarten Zollermäßigungen vom 1. Juli an nicht in Kraft treten und die seitherigen Zollansätze noch Geltung haben werden.

---

Für den „Czas" hat „der Aufenthalt Sr. kaiserl. Majestät in Ungarn nicht nur in Rücksicht auf die

sogenannte ungarische Frage eine hohe Bedeutung; der Einfluß desselben werde nicht minder auf die äußere Politik Oesterreichs sich in wohlthätiger Weise offenbaren, und zwar ebenso im allgemeinen Interesse der Kräftigung des Reiches, als der natürlichen Folge jeder Versöhnung der Gemüther, wie auch im besonderen specifisch österreichischen Interesse." Im Leitartikel geht er dabei bis auf die Frankfurter Fürstenversammlung zurück und findet Oesterreich in den Beziehungen zu den deutschen Fürsten im Vergleich mit Preußen uneigennützig. Oesterreichs Monarch — schließt er seine politischen Conjecturen — will die Ungarn mit sich haben in Karlsbad. — Der Wiener „Czas"-Corr. nennt „das Land glücklich, welches solche Patrioten besitzt" wie die Magnaten Ungarn's der sogenannten altconservativen Partei, welche, statt in Dresden ꝛc. ihr Geld zu vergeuden und Vergnügungen zu suchen, nach 1848 und 1849 im Lande blieben, die Zeit nicht in Klagen und Recriminationen verschwendeten, keine Gespenster von Conspirationen, unterirdischen Machinationen und ewigen Revolutionen vor Augen hatten, in Pesth dem socialen Leben, der Wissenschaft, Literatur, dem Handel und der Industrie neuen Impuls gaben und jetzt indem sie die Kaiserreise errungen haben, an der Versöhnung des Monarchen mit der Nation arbeiten. Ein solches Land preis't er glücklich, sieht also, daß nicht jedes solche Patrioten besitzt und deshalb nicht ebenso glücklich ist.

Der „Dziennik Warszawski" kommt in seiner Nummer vom 13. d. auf einen neulichen Artikel des „Czas" in nachstehender Weise zurück: Der „Czas" beschäftigt sich mehr mit den Angelegenheiten Frankreichs als Polens. Was jetzt in Ungarn geschieht, hat ebenfalls das Privilegium, seine ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der „Czas" rühmt Kaiser Franz Joseph aus demselben Grunde, der vor zwei Jahren seinen rothen Zorn gegen Rußland erregt hat, nämlich wegen der Absicht, die Vergangenheit der Zwietracht zu schließen und die gute Harmonie zwischen der Centralregierung und den Theilen der Monarchie wieder herzustellen, welche ein Recht der Abtrennung zu haben vermeinten. Der „Czas" gibt den Ungarn in Bezug auf ihre Ansprüche gegenüber dem Monarchen ausgezeichnete Rathschläge und es ist sehr zu bedauern, daß er mit ähnlichen nicht vor dem unseligen 22. Januar hervorgetreten, welcher so unheilvolle Folgen gehabt. Der „Czas" zweifelt nicht, daß „die ungarische Nation, so ausgezeichnet politisch gebildet, die geneigte Stimmung des Monarchen zu benutzen verstehen wird" (er hätte hinzufügen sollen: aus der seiner Zeit die Polen nicht Nutzen zu ziehen verstanden). Er will sich in keine tiefe Forschung der ungarischen Frage einlassen, sondern drückt bloß die Hoffnung aus, daß „die Ungarn wohl zur Ueberzeugung gelangt, daß wir nicht in einer Epoche leben, wo das Recht der Macht entrathen könnte. Das Recht, wenn auch noch so alt — sagt er — bleibt jetzt in der Politik Theorie, so lange es nicht die Kraft gewonnen. Mit ihrer Hilfe tritt es erst in die Praxis. Diese Kraft hat das Recht der zur ungarischen Krone gehörenden Völker bis jetzt in sich selbst nicht gefunden, es muß sie also außer sich suchen. Sie wird sich wohl weder im Dualismus, noch in seinem exceptionellen Standpunct finden lassen, von dem es keinen Schritt weit abgehen will.... Die Kraft werden sie in der Eintracht mit der Krone und in der Harmonie der Gesammtmonarchie finden." Wir wünschen, sagt schließlich der „Dz. w.", dem „Czas" Glück zu der Richtigkeit der Anschauung, die er bei dieser Gelegenheit bekundet. Nicht absolute, exclusive Anhänger der Kraft, wie es uns der „Czas" so oft vorgeworfen, haben wir uns mehr als einmal zu dem Princip bekannt, daß es oft von sehr großer Einsicht zeugt, vor ihr die Stirn zu neigen, wenn sie sich uns in dem Charakter zeigt, den ihr die unaufhaltsame Strömung des Rechtes leiht. Wir sind glücklich, daß der „Czas" unseren Grundsatz zu dem seinigen gemacht, und hoffen, er werde von nun an aufhören, Zwietracht in Polen zu schüren und die dieses Land aufregenden revolutionären Parteien überzeugen, daß es nur „in der Eintracht mit der Krone und in der Harmonie der Gesammtmonarchie" die Kraft zum Leben und Aufblühen finden könne.

---

**†† Krakau,** 14. Juni.

Die „Grazer Tagespost" brachte in den letzten Tagen eine Reihe von Artikeln über den allgemeinen Beamtenverein, worin der Verfasser — A. Baron Buol, Obmann des Grazer Localausschusses — über die Fortschritte des Vereins unter der steiermärkischen Beamtenschaft einige interessante Nachrichten mittheilt und zugleich die materielle und moralische Bedeutung dieser Standesunternehmung, sowie deren specifische Vortheile einer einsichtsvollen und überzeugenden Besprechung unterzieht.

Wir entnehmen denselben, daß das in Graz constituirte Comité während der letzten Monate für die Ausbreitung der dem Vereine zu Grunde liegenden Idee im ganzen Kronlande wacker Propaganda gemacht habe, wobei es durch die menschenfreundlichen Gesinnungen des dortigen Herrn Statthalters, der selbst dem Vereine beigetreten ist, sowie durch die bereitwillige Beihilfe der einzelnen Behörden auf das thatkräftigste unterstützt worden ist. Bereits seien 1025 Beitritts-Anmeldungen beim Grazer Local-Comité eingelangt, unter welchen nicht nur alle Kreise der Beamtenwelt, sondern auch die Mitglieder der Advocaten- und Notariats-Kammer, sowie die Communalbeamten zahlreich vertreten seien. Das Comité hat nun in letzter Zeit ein Circulare an sämmtliche Behörden erlassen, wodurch die angemeldeten Mitglieder zum wirklichen Eintritt, zum Erlage der Beitrittsgebühr von zwei Gulden, sowie zum Anschluß an die einzelnen Abtheilungen der Vereinsthätigkeit aufgefordert werden. Am geringsten zeige sich bisher die Betheiligung unter den Privatbeamten, was um so mehr auffallen müsse, als doch gerade für diese Klasse der Staatsbürger, welche in der Regel bei vorgerückterem Alter keinen Anspruch auf Pensionen haben, der Beitritt in die Vereinsabtheilung der Lebens- und Renten-Versicherung für sie und ihre Angehörigen von größter Wichtigkeit und den segensreichsten Folgen sein würde.

Uebrigens sei es wohl nicht nothwendig, für einen Verein Reclame zu machen, welcher sich am besten selbst empfehlen, ja in Kurzem als Nothwendigkeit darstellen werde. Wenn einmal der Verein seine Wirksamkeit in weitern Kreisen begonnen und sich in den Provinzen des Reiches eingebürgert haben wird, dann werde es schon nach einigen Jahren wohl nur mehr wenige Beamte geben, welche demselben nicht als Mitglieder und Wohlthäter oder als Theilhaber angehören werden.

Der Verfasser hebt dann hervor, daß der Gemeinsinn und die Mühewaltung der Vereinsgründer doppelte Anerkennung in einer Zeit verdienen, in welcher die Thätigkeit des Individuums vorwiegend auf egoistische Zwecke gerichtet sei, und fährt dann fort:

„Ein kleines Häuflein von Männern, welche sich in so glücklichen gesellschaftlichen Verhältnissen befinden, daß sie wahrlich nicht die Segnungen des Beamtenvereins abzuwarten brauchen, um mit Ruhe einer gesicherten Zukunft entgegenzusehen, haben sich, vom uneigennützigen Wunsche beseelt, ihren Standesgenossen nützlich zu sein, und deren Loos durch den mächtigen Hebel der Association zu verbessern und gegen unverschuldete Schicksalsschläge sicherzustellen, zusammengethan und die auf dem Principe der Wechselseitigkeit basirte Idee der Selbsthilfe unter Anwendung auf den Beamtenstand zum Gegenstande ihrer Forschungen und Berechnungen gemacht."

„Mit einem Aufwande einer großen Summe von Fleiß, Ausdauer und Geld und mit Benützung von jahrelangen Erfahrungen auf dem Felde des Probabilitäts-Calculs haben sie im verflossenen Jahre die Statuten und Tarife dieses Beamtenvereins entworfen und waren insofern vom Glück begünstigt, als es ihnen gelungen ist, für den schwierigsten Theil ihrer Aufgabe, nämlich für die Berechnung der Prämientarife, eine Capacität in diesem Fache für die Interessen des Vereins zu gewinnen, Hrn. Julius Kaan, dessen Leistungen auch in Deutschland allgemeine Anerkennung gefunden haben."

„Bezüglich der speciellen Geldvortheile, welche gerade dieser Verein allen andern ähnlichen Versicherungsinstituten gegenüber seinen Gliedern bietet, muß vor Allem der Umstand in's Auge gefaßt werden, daß die Gesellschaft als solche mit Ausnahme jener Geldvortheile, auf welche die einzelnen Theilhaber nach Maßgabe ihrer Prämien einen statutarischen Anspruch haben, keinerlei Gewinnste beabsichtigt, und daß überdies ein großer Theil der Mühewaltung von den Gliedern der Gesellschaft selbst unentgeldlich besorgt wird. Es hat nämlich das Centralcomité als leitenden Grundsatz aufgestellt, daß nur für das untergeordnete Kanzlei-, Rechnungs- und Cassegeschäft besoldete Organe aufgestellt werden sollen, die Leitung selbst aber, sowie die Ueberwachung als Ehrenaufgabe von einzelnen Mitgliedern übernommen werde und das Centralcomité ist in dieser Beziehung auch von der, wie uns scheint, vollkommen berechtigten Ueberzeugung ausgegangen, daß dieselbe Ansicht auch von den Localausschüssen getheilt werde."

„Er ergibt sich daher von selbst, daß die Regieauslagen auf ein Minimum herabgedrückt werden, besonders wenn es noch gelingen sollte, die Regierung und einzelne Corporationen dahin freundlich zu stimmen, daß die unentgeldliche Benützung von Amtslocalitäten zugestanden würde."

„Aus diesen Gründen wird es daher dem Vereine möglich sein, andern Versicherungs-Gesellschaften gegenüber, bei geringern Leistungen doch größere Vortheile zu bieten."

„Aber noch ein anderes Moment kommt in Betracht, und obwohl sich dasselbe nicht in Ziffern ausdrücken läßt, so erscheint es uns demungeachtet nicht minder wichtig."

„Man hat zu wiederholtenmalen, und vielleicht manchmal nicht mit Unrecht, dem Beamtenstande den Vorwurf gemacht, daß ihm nicht jener Sinn der Zusammengehörigkeit, jener s. g. esprit de corps innewohne, welcher doch bei gleicher Vorbildung, gleicher Lebensaufgabe, gleichen Mühen und gleichem Lohne bei einer so zahlreichen enggegliederten Genossenschaft mit Recht vorausgesetzt werden könnte. Dieser Sinn der Zusammengehörigkeit, welcher Gesundes kräftigt und Ungesundes ausstößt, wird aber am sichersten geweckt, wenn die wechselseitige Unterstützung als brüderliches Band diese große Familie umschlingt."

„Wenn der Beamtenverein einmal in allen Theilen des Reiches festen Fuß gefaßt und hinlänglich gekräftigt sein wird, so eröffnet sich ihm noch ein neues Feld der Thätigkeit, deren segensreicher Einfluß auf die Existenzen von einzelnen Mitgliedern dermalen nur annäherungsweise sich in den Statuten angedeutet findet durch die Worte im §. 2: „Es wird das Bestreben des Vereins dahin gerichtet sein, andere materielle oder geistige Interessen zu unterstützen, gemeinnützige Unternehmungen und Leistungen zu fördern und bedürftigen, vom Unglücke betroffenen Beamten und deren Angehörigen neue Hilfsquellen zu eröffnen.

Alle Berichte stimmen überein, daß der Beamtenverein in raschem Aufblühen begriffen. Allenthalben gibt sich rege Theilnahme kund, der Beitritt der Mitglieder mehrt sich in erfreulichster Weise. In Lemberg besteht schon eine lebensfähige festgegliederte Filiale. Mit Bedauern sehen wir, daß hier sich noch keine Theilnahme zeigt. An Persönlichkeiten die Förderung dieses Unternehmens zu übernehmen, fehlt es doch nicht, insbesondere wäre nach unserer unvorgreiflichen Ansicht der Vorsteher des hiesigen Beamten-Sparvereins bei seiner hohen geistigen und geschäftlichen Begabung, bei seiner Stellung, bei dem Ansehen, in welchem er steht, bei dem allgemeinen Vertrauen, welches er genießt, ganz der Mann dazu.

---

## Verhandlungen des Reichsrathes.

In der vorgestrigen Sitzung des Finanzausschusses referirte der Abgeordnete Kuranda über den Etat des Polizeiministeriums. Die Anträge der Referenten wurden mit der einzigen Abänderung angenommen, daß der pro 1865 für die Staatspolizei votirte Betrag von 360,000 fl. noch um weitere 60,000 fl. gekürzt und nur mit 300,000 fl. bewilligt wurde. Abg. Baron Eiselsberg berichtet über den Etat des Marineministeriums. Die vom Referenten gestellten Anträge werden genehmigt. Die Anträge der über die directen und über die Verzehrungssteuern referirenden Abgeordneten Wurzbach und Bachofen rufen keine wesentliche Debatte hervor. Bei der Einnahme, welche aus der Zuckersteuer angehofft wird, beantragt Dr. Herbst die höhere Einstellung der Einnahmsziffer aus diesem Artikel um eine Million, mit dem Hinweise auf den immer größer werdenden Export des Zuckers, der nach den Ausweisen der Regierung vom 1. November 1864 bis 20. April d. J. 319,000 fl. betragen habe. Der Antrag Herbst's wird vom Ausschusse angenommen.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 12. Juni.

Wie massenhaft auch die Berichte waren, welche die Correspondenten während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Pesth den Zeitungen nach allen Richtungen zuschickten, manches pikante Detail, manche interessante Nuance blieb doch unerwähnt. Das Interesse, welches allenthalben die Berichte aus Pesth anregten, rechtfertigt es, wenn wir diese vergessenen Details hier in einer gedrängten Revue zusammenfassen. Wir thun dies unter dem Titel: „Was man in Pesth erzählt", weil es uns unmöglich ist, für diese Details die Verantwortlichkeit als Augen- oder Ohrenzeugen zu übernehmen, und wir nur eben das niederschreiben, „was man in Pesth erzählt". — — — Von der Leutseligkeit, mit welcher der geliebte Monarch an 500 Bittstellern Audienzen ertheilte, erzählte man sich in Pesth Wunderdinge. Trotzdem der Kaiser am frühen Morgen bereits eine große Anzahl öffentlicher Institute und Bauten besichtigt hatte und von den Anstrengungen der früheren Tage sichtlich erschöpft war, hörte er doch die zahlreichen Bittsteller von 10 Uhr Morgens bis halb 3 Uhr Nachmittag ununterbrochen an und hatte für jeden Einzelnen aufmunternde Worte und freundliche Bemerkungen; die Hunderte, welche er mit seiner kaiserlichen Huld beglückte, erzählten es Tausenden und ausgeschmückt mit Zuthaten — das Volk schmückt stets die Aussprüche seiner Lieblinge in seiner Weise aus — machten die Worte des Kaisers bald die Runde durch die Stadt, in diesem Augenblicke gewiß durch das Land. Es war Donnerstag halb 10 Uhr Vorm., als der Kaiser die kostspieligen Kaibauten besichtigte. Man machte ihn aufmerksam, daß noch eine Reihe öffentlicher Institute zu besuchen wäre. „Sie müssen mich entschuldigen", soll der Kaiser erwidert haben, „aber in Ofen warten die Audienzsuchenden auf mich und die muß ich empfangen." — Unter den Bittstellern fand sich auch ein Herr ein, der durch seine Projecte, welche er verschiedenen Behörden vorlegte, sich bereits eine Art Berühmtheit errungen, er schlug dem Kaiser vor, Allerhöchstderselbe möge eines der größten Güter Ungarns, welches zu billigen Modalitäten zu haben sei, käuflich an sich bringen und so Gutsbesitzer in Ungarn werden. Der Monarch hörte den Vortrag ruhig an, zuckte dann lächelnd die Achseln und sagte: „Nincz pénz" (kein Geld). Der Bittsteller schien mit der Antwort nicht zufriedengestellt und bot neuerdings seine Beredsamkeit auf, um nachzuweisen, daß das Gut unter Modalitäten zu kaufen sei, wie sie selten so günstig geboten würden. „Das ist Alles schön" soll der Kaiser erwidert haben, „aber einmal muß es doch gezahlt werden." Hierauf war die Audienz zu Ende. (Wir wiederholen, daß wir nur nacherzählen, „was man in Pesth erzählt.") — Einer Trafikantin hatte man das Trafikbefugniß entzogen, weil sie die Aenderung ihres Gewölbes der Behörde nicht angezeigt hatte. Die Trafikantin hatte gleichfalls Audienz genommen und bat um Gnade. „Gehen Sie ruhig nach Hause", erwiderte der Kaiser, „ich werde Alles untersuchen lassen und thun, was mir nur immer möglich ist." — Die Bittstellerin setzte ihr Bitten fort und flehte, der König möge ja nicht auf sie vergessen. „Seien Sie überzeugt", erwiderte der Monarch lächelnd, „ich vergesse an nichts, um was man mich bittet." — Die zahlreichen Anverwandten Paul v. Almasy's baten den Kaiser um Gnade für den Verurtheilten, welcher sich bekanntlich großer Sympathien in Pesth erfreut und unter dem Namen des ersten Gentleman Ungarns bekannt ist. „Mir thut es herzlich leid", bemerkte der Kaiser, „daß ich nicht schon jetzt Gnade walten lassen kann, allein ich muß mir erst die Acten vorlegen lassen. In Wien soll das allsobald geschehen, und was ich thun kann, werde ich gewiß thun." Aus dieser günstigen Aeußerung des Kaisers schöpfte man in Pesth alsbald die Hoffnung, daß Almasy's Strafe gemildert, vielleicht ganz aufgehoben werden dürfte. — Mit den Landleuten sprach der Kaiser in besonders herablassender Weise. Jeden Einzelnen frug er nach den Verkehrs- und Lebensverhältnissen seiner Heimat, nach dem Stande der Feldfrüchte und betonte wiederholt wie es ihn freue, daß gerade mit seiner Ankunft auch der langersehnte Regen endlich eingetreten. Die Bauern verließen unter dem Rufe „Eljen a Kiraly" den Audienzsaal und erzählten auf der Stiege, im Burghofe mit thränenden Augen von der Huld ihres geliebten Königs, dem die ungarische Uniform so gut stehe, als wäre er Zeit seines Lebens Hußar gewesen. Bezüglich des Regens, der am Morgen der Ankunft des Kaisers eintrat, circulirte ein hübsches Wort Deak's, des gefeierten Patrioten. „Nun, was hat uns der Kaiser gebracht?" frug man ihn, als er von der Audienz in Ofen zurückkam. „Vorläufig Regen", antwortete der Patriot, „und das ist Segen". — In den Berichten der Berichterstatter wurde bereits erwähnt, daß die Militärbanden bei jeder Gelegenheit, beim Fackelzug, während der Tafel ꝛc. ausschließlich nationale Weisen spielten. Es befand sich unter denselben zwar nicht der Rakoczymarsch, aber immer spielte der Hunyady- oder Klapkamarsch und der Kölczegy-Hymnus eine Hauptrolle. Beim Fackelzug im Ofener Schloßhofe begann das nationale, aus Zöglingen des Thierarznei-Instituts zusammengestellte Orchester die Volkshymne zu spielen, die Militärmusik intonirte den Kölczegy-Hymnus. Der Kaiser stand am Balkon und war sichtlich erfreut über das herrliche Schauspiel: „Das ist ja die verkehrte Welt", soll er ausgerufen haben, als man ihn aufmerksam machte, welche Piecen die verschiedenen Capellen ausführten. — In einem auswärtigen Blatte lasen wir die hämische Bemerkung, mehrere der einflußreichsten Magnaten hätten vor der Ankunft des Kaisers Pest verlassen. Es lohnt sich wirklich nicht der Mühe, solche Erbärmlichkeiten zu widerlegen. Wir zogen die erfahrensten Kenner des öffentlichen Lebens Ungarns zu Rathe und ließen uns bei jeder Gelegenheit die Träger berühmter Namen zeigen, es fehlte weder in der Ofner Burg, noch beim Rennen, noch im Theater ꝛc. ein Name von Bedeutung. Was Ungarn an erlauchten und gefeierten Namen besitzt, war in Pest versammelt und betheiligte sich lebhaft an den Ovationen, die man dem König darbrachte. Bei der Festvorstellung im Nationaltheater waren die Logen von der Crême der Aristokratie besucht; in der Redoute hatten sich die Damen des Adels fast vollzählig in der reichsten Toilette eingefunden. (Eine Gräfin Festetics erschien mit einem Schmucke im Werthe von einer halben Million.) Beim Rennen war der Adel des Landes vollzählig beisammen und alle Welt entzückt über die Freundlichkeit des Monarchen, der wie ein gewöhnlicher Privatmann im Actionärraum verkehrte, bald mit Diesem, bald mit Jenem plauderte und oft mitten im dichtesten Gedränge die Chancen des Rennens verfolgte. — Eines der glänzendsten Feste bildete bekanntlich die Regatta. Dieselbe fand am 6. Juni statt. Man erzählt sich auch hierüber eine hübsche Anekdote. Der Kaiser wurde gebeten, seinen Namen in das Gedenkbuch einzutragen. Er that das bereitwilligst und zeichnete seinen Namen und das Datum 5. Juni ein. Der Herr, der die Feder aus der Hand des Kaisers nahm, behielt dieselbe, wollte aber den Kaiser nicht geradezu auf den Irrthum aufmerksam machen. Endlich entdeckte der Kaiser selbst den Fehler. „Nun, so bin ich einen Tag länger in Pest gewesen," bemerkte Se. Majestät und das Datum blieb stehen. — Man erzählt in Pest noch viel, was den Kaiser betrifft, alle Details aber haben die eine Pointe, daß der Kaiser sich in den vier Tagen seines Aufenthaltes die Herzen der Ungarn eroberte durch seine Huld und seine gewinnende Leutseligkeit.

Wie dem „Pester Lloyd" aus Agram geschrieben wird, hat der dortige Cardinalerzbischof, dessen Einkünfte durch so viele von ihm ins Leben gerufene Wohlthätigkeitsanstalten wesentlich geschmälert wurden, sich genöthigt gesehen, bei dem Agramer Domcapitel um ein verzinsliches Darlehen per 40,000 fl. anzusuchen, wurde jedoch von der geistlichen Körperschaft cum reverentia mit seinem Begehren abgewiesen. Nach diesem erfolglosen Schritte wendete sich Se. Eminenz an ein accreditirtes Wiener Geldinstitut um ein Darlehen in demselben Betrage gegen dreißigjährige Amortisationsrückzahlung und Verpfändung des erzbischöflichen unbeweglichen Vermögens. Wie man nun vernimmt, ist dem Ansuchen des Cardinals von Seite des erwähnten Geldinstituts willfahrt worden und hat sowohl Se. Majestät der Kaiser als auch der Papst die Aufnahme dieses Darlehens unter den genannten Bedingungen genehmigt.

## Deutschland.

Die Nachricht, daß bei dem Festmahle, welches der kais. österreichische Civilcommissär in Schleswig-Holstein aus Anlaß der Enthüllung des zu Ehren der gefallenen österreichischen Krieger auf dem Königshügel errichteten Denkmales gab, die geladenen königl. preußischen Officiere nicht erschienen seien, ist nach der „G. C." unrichtig. Berichte aus vollkommen zuverläßiger Quelle bestätigen das Gegentheil und es entbehren daher die von den Blättern an jene Angabe geknüpften Commentare der thatsächlichen Begründung.

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Hanau, dritten Sohnes des Kurfürsten von Hessen, mit Prinzessin Elisabeth (geb. 5. März 1841) Sr. D. des Fürsten von Schaumburg-Lippe ist, wie das „Fr. Journ." meldet, seit einigen Tagen beschlossene Sache.

Der König von Preußen hat sich wieder einmal ungnädig gegen das Abgeordnetenhaus ausgesprochen. Auf der Durchreise durch Anklam erkundigte sich der König nach dem Abhalten der Controlversammlungen hierselbst und ob das Zusammenziehen des Landwehr-Bataillons Veranlassung zu Reclamationen gegeben habe. Als der angeredete Major dies dahin beantwortete, daß viele Reclamationsgesuche eingegangen, nahm der König Veranlassung, darauf hinzuweisen, wie es ja seit lange sein Bestreben sei, die älteren Leute zu erleichtern, daß aber das Abgeordnetenhaus so verblendet sei und seine für das Wohl des Landes getroffene Reorganisation nicht bewilligen wolle. Nach so staunenswerthen, glorreichen Erfolgen sei das wirklich unbegreiflich, aber freilich werde das nicht anders werden, so lange man solche Leute in die Kammer schicke, da könne die Regierung sich noch so sehr abmühen, das helfe alles nichts.

Nach der „Berliner Volkszeitung" wird in den demokratischen Berirksvereinen hierselbst die folgende Adresse an Herrn Dr. Virchow unterzeichnet: „Hochgeehrter Herr! Die Unterzeichneten sagen Ihnen den wärmsten Dank dafür, daß Sie durch Ablehnung des Ihnen zugemutheten Duells den Muth gezeigt haben, einem widersinnigen Vorurtheile mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Wie wir Sie seit jeher kennen, so haben Sie auch durch diese Handlungsweise sich wieder als freier und unerschrockener Mann bewährt." Die „N. P. Z." bemerkt hiezu: Wer ein Duell ablehnt, weil nach seiner Ueberzeugung dasselbe den Geboten Gottes widerstreitet, dem wird kein sittlicher M nn seine Achtung versagen. Er kann dadurch unter Umständen in eine schwierige Lage kommen, in welcher auszuharren gewiß hohen Muth erfordert. Solch einem Manne kommt unzweifelhaft das Zeugniß zu, daß er „frei und unerschrocken" ist. Wer ein Duell ablehnt, weil dasselbe auf einem widersinnigen Vorurtheil beruhe, der kann immerhin

unter Umständen dadurch Muth, Feiheit, Unerschrokkenheit beweisen. Wer aber ein Duell ablehnt, weil die Geschäftsordnung seine Aeußerungen decke, und Herr Grabow sie nicht ordnungswidrig befunden — ja der mag ein eminent parlamentarischer Mann sein, aber andere Eigenschaften documentirt er hierbei eben nicht. Es ist dies ein eigenthümliches Schauspiel, so offen eine Gesetzübertretung und eine solche bleibt das Duell immer — an maßgebender Stelle betreiben zu sehen. Virchow soll durchaus vor die Klinge.

Die Berliner Studentenschaft hat in ihrer Weise sich auch der Frage bemächtigt. Zwei Studenten erschienen bei v. Hennig mit der Erklärung, nachdem zwei pensionirte Generale in einer von ihnen näher bezeichneten Gesellschaft sich erboten hätten, statt des Herrn v. Bismarck, der dazu eigentlich zu Schade sei, sich mit Abgeordneten zu schießen, so bäten sie (die Studenten), für Virchow, oder wer sonst gefordert sei, auf die Mensur gelassen zu werden; hiezu seien nicht blos sie, sondern mindestens zwei Drittel aller Berliner Studenten sofort bereit und sei es ihnen einerlei, ob die Gegner Pistolen oder Säbel wünschten.

Wie aus Berlin neuestens versichert wird, hat General v. Roon auf den erwähnten letzten Brief Virchow's geantwortet, es werde keine weitere Erklärung in dem von Herrn Virchow bezeichneten Sinne mehr von diesem erwartet. Hienach kann die Angelegenheit jetzt als wirklich erledigt angesehen werden.

General Baron Manteuffel ist nunmehr definitiv zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Elbherzogthümern ernannt worden.

### Frankreich.

**Paris,** 11. Juni. In der samstägigen Kammersitzung wurde das ganze Budget mit 238 gegen 6 Stimmen angenommen. — „La France" schreibt: Briefe aus Brest melden, daß Freitag dort eine Depesche eingetroffen sei, welche die unverzügliche Ausrüstung von fünf Linienschiffen, einer Fregatte und fünf Transportschiffen anordnet. Man sagt, die Schiffe werden sich nach Algerien begeben, um 30,000 Mann einzuschiffen, welche nach Frankreich zurückkehren sollen. In Cherbourg wird die „Vigie" ausgerüstet, deren Bestimmung unbekannt ist. Der Befehl, die Arbeiten zur Instandsetzung von drei anderen Transportschiffen zu beschleunigen, ist gleichfalls in Cherbourg eingelangt. — Die „Patrie" meldet, daß heute ein Ministerrath und eine geheime Rathssitzung unter Theilnahme der Kaiserin stattgefunden habe. — Man versichert, daß das Frankfurter Journal „Europe" die Erlaubniß erhalten habe, in Frankreich ausgegeben zu werden. — Rosa Bonheur ist Ritterin der Ehrenlegion geworden. — Der gesetzgebende Körper hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Annullirung der den Amortisationscassen gehörigen Renten mit 238 gegen 6 Stimmen angenommen, worauf zur Discussion des Budgets für 1866 übergegangen wurde.

Nach Pariser Nachrichten vom 12. d. wird der gesetzgebende Körper wahrscheinlich bis zum 1. Juli tagen. Die englische Flotte soll Brest und Cherbourg besuchen, die französische Portsmouth und Exmouth. Einem Gerüchte zufolge wurden zwischen der päpstlichen Curie und Vegezzi Unterhandlungen angeknüpft wegen einer Ersetzung der französischen Truppen in Rom durch italienische Garnison.

### Großbritannien.

Wie aus London geschrieben wird, wird am 10. d. das letzte ärztliche Bulletin über das Befinden der Prinzessin von Wales ausgegeben werden. Ihre Genesung schreitet rasch vorwärts und das Kind gedeiht vortrefflich.

In der Unterhaussitzung vom 8. d. erschien der Serjeant-at-Arms vor der Schranke, um die Meldung zu machen, daß er am 2. d. den Powell Marshall und Henry Whitehead auf Befehl des Sprechers in Haft genommen, aber den Verhaftsbefehl gegen George Morris Mitchell nicht auszuführen vermocht hat. Mr. Hennessy überreichte Petitionen von den beiden verhafteten Werkzeugen Mitchell's (der die Unterschriften auf einer der für Azim Jah überreichten Petitionen gefälscht hat), die ihre aufrichtige Reue zu erkennen geben und betheuern, daß sie unwissentlich sich gegen das Gesetz vergangen hätten. Er beantragt die Freilassung dieser armen Leute, die bei ihrer Lebensstellung nie im Stande sein würden, die Haftgebühren, welche sich jetzt schon auf 10 L. belaufen, zu erlegen. Der Antrag Hennessy's wurde angenommen und die Freilassung der Verhafteten, mit Nachlaß der Gebühren, angeordnet.

Der neue Erzbischof von Westminster, Dr. Manning, hat am 8. d. in der Kathedrale von Moorfields (City) als solcher die Weihe empfangen. Es geschah mit außerordentlichem Pompe, im Gegensatz zu der Stille, man könnte beinahe Heimlichkeit sagen, mit welcher die gleiche Ceremonie an Cardinal Wiseman, dem ersten Titular-Erzbischof von Westminster, in derselben Kirche vollzogen worden war. Der Lärm über Eingriffe des Papstthums, welcher damals die Gemüther erregte, ist längst verhallt, und die Einweihung, welche damals im Stillen geschah, ging gestern bei offenen Thüren vor sich, ohne daß die alten Bedenken aufgefrischt worden wären. Die Anordnungen im Innern der Kathedrale waren vortrefflich, so daß Alle, welche sich mit Eintrittskarten versehen hatten, ohne Schwierigkeit zu ihren Plätzen gelangten. Scharlach, Gold und Weiß bildeten die Hauptverzierungen der Säulen, Fenster, Gesimse und Orgel-Bestandtheile; der Hauptaltar war mit dem kostbaren Kirchengeräthe geschmückt, das Papst Pius VII. der Kathedrale geschenkt hatte, und vor demselben auf dem Steinflur war die Marmortafel zu sehen, die des hochseligen Cardinal Wiseman von ihm selbst verfaßte Grabschrift trägt. Zu beiden Seiten des Hauptaltars saßen die katholischen Bischöfe des Landes, mit Ausnahme derer von Liverpool, Threwsbury und Hexam, die Gesandten der katholischen Mächte Frankreich, Oesterreich, Belgien und Italien, denen sich der russische beigesellt hatte, und die Häupter des englischen Adels. Die Weihe wurde in dem vorgeschriebenen Ceremoniel durch Dr. Ullathorne, Bischof von Birmingham, vollzogen. Ihm assistirten der Bischof von Newport, Dr. Browne, und der Bischof von Salfoad, Dr. Turner.

### Italien.

In Turin fand am 8. d. eine antifranzösische Demonstration statt. Unter Anführung Brofferio's erfolgte eine Massenprocession nach der monumentalen Statue des Pietro Micca, welcher sodann bei allerlei demonstrativen und regierungsfeindlichen Kundgebungen ein Kranz um den Arm gelegt wurde, der folgendes für die hier täglich wachsende Erbitterung gegen Frankreich charakteristisches Motto enthielt: „Wir alle schwören, dem Beispiele Pietro Micca's zu folgen, falls man mit dieser Provinz Gleiches wie mit Savoyen und Nizza ausführen wollte!" Auch auf die am Piedestal des gedachten Monumentes befindliche Marmortafel beabsichtigte man diese Inschrift anzubringen. Die zu diesem Behufe entfernte Tafel wurde Nachts wieder unversehrt an ihre Stelle zurückgebracht.

### Rußland.

Der „D. Z." wird aus Warschau, 9. Juni, geschrieben: Wieder einmal wird versichert, daß der Großfürst Constantin nächstens hierher kommt, um die Statthalterschaft des Königreiches Polen zu übernehmen. Diese Nachricht wird im Volke mit so allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen, als man der Ueberzeugung ist, daß eine Politik der Versöhnung für Polen die einzig richtige ist. — Die Aushebung zum Militär im Königreich, welche schon im Februar statthaben sollte, ist anfangs verschoben worden, und jetzt wird von derselben gar nicht mehr gesprochen. Es scheint daher, daß auch in dieser Beziehung wesentliche Aenderungen für Polen eintreten sollen, und daß die militärischen Reformpläne auch hierauf sich erstrecken. Von diesen Reformplänen wird versichert, daß sie binnen zwei Monaten zur Ausführung kommen sollen.

In Warschau hat sich eine Art Repräsentation des Landes gebildet, welche Se. Majestät dem Kaiser den Ausdruck der Theilnahme der Bevölkerung an dem schweren Unglück, von dem die kaiserliche Familie in jüngster Zeit betroffen wurde, darbringen soll. Die Deputation, welche mit dieser Mission betraut ist, besteht aus acht Mitgliedern der ersten hiesigen Adelsfamilien; obgleich ohne formelles Mandat, besitzen sie doch die Zustimmung ihrer Standesgenossen. Diese Deputation hat schon vor mehreren Tagen die Reise nach der kaiserlichen Residenz angetreten und soll dort die beste Aufnahme gefunden haben.

Ein Telegramm aus Orenburg vom 7. d. M. meldet, daß wegen der neuerlichen Conflicte in Centralasien General Czerniajew es für nöthig befunden, eine Truppenabtheilung aus Tschenkent nach Taschkent zu entsenden, um die Bewegungen der Bucharen zu beobachten. Dieser Nachricht fügt der „Invalide" folgende Bemerkungen bei: Das Telegramm aus Orenburg gibt zu der Besorgniß Anlaß, daß die Kriegs-Operationen an unseren mittelasiatischen Gränzen wieder aufgenommen werden müssen. Vor einigen Tagen kam uns die Meldung zu, daß der Emir der Bucharei mit einer Armee in das Land der Kokanzen eingefallen sei, wo Wullah Alimkul für den minderjährigen Chan Sultan-Seib die Regentschaft führt. Es scheint, daß die Bucharen die Kokanzen besiegten, da sie eine ihrer bedeutendsten Städte, Gotschend, besetzten. Es ist auch zu vermuthen, daß in der Bevölkerung dieses Chanthums eine Revolution stattgefunden, sonst wäre es nicht erklärlich, weshalb Gotschend so leichten Kaufs den Bucharen überlassen wurde. Für uns ist dieser Punct sehr wichtig, da er auf der Syr-Dar Linie nicht weit von dem bevölkerten Handelsorte Taschkent liegt, und es wäre für unseren Handelsverkehr sehr nachtheilig, wenn ein solcher Punct in den Besitz des Emirs der Bucharei gelange.

### Donaufürstenthümer.

Fürst Cusa hat in Constantinopel 150 Millionen Piaster, d. i. die von ihm zugestandene Indemnität in Sachen der Klosterfrage deponiren lassen. Die von den fremden Mächten ernannte Specialcommission in der türkischen Hauptstadt setzt ihre Arbeiten trotz des systematischen Fernbleibens des Delegirten der griechischen Mönche fort.

### Amerika.

Aus Newyork, 31. Mai, wird gemeldet: Davis wird morgen in Washington erwartet und unverzüglich vor Gericht erscheinen. Dem „World" zufolge wird die aus 30 bis 60 Schiffen bestehende Flotte des Admirals Goldsborough Anfangs Juli ins Mittelmeer abgehen.

Ueber die Proclamation Johnson's liegt Näheres vor: Sie gewährt Amnestie und Wiedereinsetzung der Eigenthumsrechte mit Ausnahme des Eigenthumsrechts auf die Sclaven. Personen, welche in den Aufstand verwickelt waren, gegen welche kraft der Gesetze über die Confiscation ein Proceß angestrengt war, müssen einen Eid leisten, daß sie der Regierung gehorchen und die Gesetze und Proclamationen, betreffend die Befreiung der Sclaven, welche während der Insurrection erlassen wurden, beobachten werden. Ausgenommen werden von der Amnestie: Die Civil-Functionäre und die politischen Agenten der Südstaaten, Personen, welche einen Sitz im Congresse oder Stellen im Richterstande in der Armee oder Flotte verlassen haben, um sich an der Insurection zu betheiligen; Officiere im höheren Range als Obersten, Marine-Officiere mit höherem Grade als Lieutenante, die Militär-Eleven der Schiffsschule von West-Point; alle diejenigen, welche Gefangene der unionistischen Truppen anders als Kriegsgefangene behandelt haben, die Gouverneure der insurgirten Provinzen; die Deserteure, welche sich der Rebellion angeschlossen; die Piraten, Plünderer an den Gränzen; jene Personen, welche freiwillig an der Rebellion theilnahmen und deren Vermögen 20,000 Dollars übersteigt. Die Nichtamnestirten müssen, wenn sie der Amnestie theilhaftig werden wollen, speciell beim Präsidenten darum nachsuchen, welcher, wofern Staatsrücksichten es gestatten, Bittgesuche gewähren wird. Der Präsident hat sämmtliche während des Krieges durch Kriegsgerichte zur Haft verurtheilte Soldaten entlassen. Der Rücktritt des Kriegssecretärs Stanton ist dem Vernehmen nach entschieden. Südlichen Blättern zufolge ist die Stimmung der südlichen Bevölkerung eine resignirte.

Newyorker Nachrichten vom 2. d. zufolge haben Auswanderer aus den Vereinigten Staaten bei San Francisco den Versuch gemacht, sich eines peruanischen Schiffes zu bemächtigen. Herbeigeeilte französische Fahrzeuge vereitelten den Anschlag und schnitten den Auswanderern den Zuzug zu Juarez ab.

Die letzten Nachrichten aus Mexico reichen bis zum 25. Mai. Sie enthalten folgendes: An der nördlichen Gränze sind die französischen und die kaiserlichen Truppen derart echelonnirt, daß die umringten aufständischen Truppen des Generals Negrete einer vollständigen Niederlage nicht entgehen können. In Tinaloa haben die Franzosen die Straßen gesäubert. Victoria, der Hauptort des Departements Tamaulipas war in der Gewalt Negretes, aber die Expeditionstruppen waren im Anmarsche, um den Feind zum Aufgeben dieser ephemeren Eroberung zu zwingen. In Michoacan hat der kaiserliche General La Madreid den Bandenchef Ugalde geschlagen und der belgische Hauptmann Bocarme die Castillos versprengt. Dieser Erfolg hat den Handelsverkehr zwischen Toluca und Morelia wieder hergestellt. Im Süden des Reiches herrschte fortwährend Ruhe.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** den 14. Juni.

* Se. Excellenz der Herr Statthalter ist am 12. d. Nachmittags in Przemyśl eingetroffen. Nach feierlichem Empfange Sr. Excellenz war Vorstellung des Adels, der Bischöfe, des Militär- und Beamtenstandes, wie auch der Gemeinde-Vertretung; sodann während des beim k. k. Kreisvorsteher stattgefundenen Souper's bei Böllerschüssen und Fackelzug eine Cantate vom Männerchor ausgeführt. Am 3. besichtigte Se. Excellenz die Aemter und Anstalten.

* Gestern als am Namenstage Sr. Hochwürden des Apostolischen Vicars und Bischofs Anton Ritter Junosza v. Gałecki wurde früh eine feierliche Votiv-Messe vor dem Altar St. Antons von Padua in der Marienkirche celebrirt, welcher die Schüler der hiesigen Gymnasien und Schulanstalten beiwohnten.

* Der bekannte Wiener Schauspieler Hr. Anton Ascher wird nach gestern beendetem Gastspiel in Lemberg hier — wieder durchreisen. Wie wir hören, hatte die Direction Blum ihn auch für ein hiesiges gewinnen wollen, alle ihre Bemühungen aber scheiterten an der unbeugsamen Forderung des Künstlers, nur gegen festes Honorar (100 fl. östr. Währ. für den Abend) ein Gastspiel eingehen zu wollen. Ein letztes Schreiben an Frau v. Lukatsy, welche mit ihrer Gesellschaft aus Bielitz bekanntlich jetzt hier, die Regie führt, benachrichtigt von diesem Entschluß, der zugleich ein Auftreten im Sommertheater „selbstverständlich" ausschließt. Wir bringen diese Notiz als Beweis, daß von Seiten der Direction das mögliche zur Befriedigung des Publicums geschieht, dessen laue Theilnahme ihr jedoch ein Gastengagement mit festem Honorar nicht gestattet. — Heute die gestern angekündigte Gastvorstellung im Stadttheater, wozu es immerhin regnen kann — besonders Applaus.

* Große Affichen kündeten gestern die erste Vorstellung der akrobatisch-mimisch-gymnastischen aus acht Athleten bestehenden italienischen Seiltänzer-Gesellschaft unter Direction der H. H. Gabrielle Serie und Luigi Bertolly im Schützengarten an, mit dem zeitgemäßen Beisatz, daß sie bei ungünstiger Witterung auf den nächsten günstigen Tag verlegt wird. Selbstverständlich konnte sie bei dem gestrigen Wetter nicht stattfinden, und ob es heute neue Verlegenheit bereiten wird, steht dahin. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt.

* Der hiesige Druckereibesitzer und Verleger H. Carl Budweiser hat, wie wir erfahren, neuerdings 8000 Exemplare der österreichischen Volkshymne in der bereits früher erwähnten Ausgabe, sowie 500 Druckbogen mit der Aufschrift: „Módl się i pracuj" (bete und arbeite) den Schulen Galiziens zum Geschenk gemacht. Eine Auflage von Gedenktafeln letzterer Art wurde kürzlich in der Druckerei von einem Landgeistlichen bestellt, der, in gleicher Weise um die moralische Bildung der aufwachsenden Jugend besorgt, sie für die eigenen Pfarrkinder und die Schulen der Umgegend als stets vor Augen zu haltende Devise ihres Lebens bestimmt.

* Der „Czas" regt in einem längeren Aufsatz: „Ueber die Mittel der Hebung des Krakauer Handels," eine Frage an, die das frühere „Ognisko" Wieloglowski's in vielen Artikeln erschöpfend besprochen. Krakau, heißt es in dem weitläufig motivirten Artikel, sollte der Niederlagepunct des gesammten galizischen Handels, des galizischen Getreides werden und kann es werden. Er befürwortet die Realisirung der schon früher gefaßten gesunden Idee eines Baues von Speichern, will eine Filiale der Creditanstalt für Handel und Industrie oder der anglo-österreichischen Bank nach Krakau gezogen, hier Niederlagen für alle galizischen Producte angelegt wissen. Andererseits soll Krakau werden, was heute für Galizien Hamburg, Stettin, Triest oder Breslau ist, kurz die hiesigen Kaufleute „Importeure", welche vom Centralpuncte aus erster Hand Galizien mit den Bedürfnissen versehen, die es jetzt aus dritter Hand bezieht. Diesen Zweck sollen Actien- oder Namenconsortien viribus unitis erreichen. Dem Unternehmen brächte dies Gewinn, dem Lande die ausländischen Waaren um so viel wohlfeiler. Bis jetzt hatte der „Czas" gewöhnlich nur die praktischen staatswirthschaftlichen Artikeln der „Gazeta Lwowska" abgedruckt, mit diesem Originalaufsatz betritt er eine Bahn, auf der die „Gaz. Nar." seit Monaten fortschreitet.

* Wie dem „Czas" aus Lemberg geschrieben wird, beabsichtigt die Direction des polnischen Theaters, dem der berühmte Historiker Szajnocha ein vor 17 Jahren niedergeschriebenes dramatisches Gedicht „Maryna Mniszchówna" nun anvertraut hat, während der zweimonatlichen Sommerferien mit ihrer Gesellschaft eine Kunstreise nach Schlesien, Biała, Teschen, Troppau 2c. zu machen.

* In Lemberg wird am 17. d. die 45. öffentliche Verlosung der Pfandbriefe des galizisch-ständischen Creditvereins im Gebäude des gräfl. Ossolińskischen Nationalinstituts stattfinden. — Die zur Verloosung bestimmte Summe beträgt 173,125 fl. 62 kr.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Breslau,** 13. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—72, (neuer) 57—64; gelber (alter) 59—65, (neuer) 53—61. gelber (erwachsener) 51—52. Roggen 44—47. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 56—68. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 15—25 Thlr., Weiße von 10—20 Thaler.

**Berlin,** 12. Juni. Böhmische Westbahn $77\frac{5}{8}$. — Galizische $98\frac{1}{4}$. — Staatsb. $113\frac{3}{4}$. — Freiwill. Anlehen $101\frac{3}{4}$. — 5% Met. 66. — Nat.-Anl. $72\frac{1}{2}$. — Credit-Lose 79. — 1860er-Lose $85\frac{3}{4}$. — 1864er Lose $52\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anl. 75. — Credit-Actien $84\frac{1}{2}$ — Wien —.

**Frankfurt,** 12. Juni. 5perc. Metall. $63\frac{1}{4}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $78\frac{3}{8}$. — Wien 109.—. — Bankactien 871. — 1854er Lose $79\frac{3}{4}$. — Nat.-Anlehen $68\frac{1}{8}$. — Credit-Actien 197. — 1860er Lose $85\frac{5}{8}$. — 1864er Lose $91\frac{3}{8}$. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. $75\frac{1}{2}$. — American. $71\frac{7}{8}$.

**Hamburg,** 12. Juni. Nat.-Anl. $69\frac{1}{2}$. — Credit-Actien $83\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $84\frac{1}{2}$. — Wien —.—. — American. —.

**Paris,** 12. Juni. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.40. — $4\frac{1}{2}$perc. 95.50. — Staatsbahn 430. — Credit-Mobilier 762. — Lomb. 498. — Oest. 1860er Lose 1075. — Piem. Rente 66.70. — Consols mit $90\frac{3}{8}$ gemeldet.

**Amsterdam,** 12. Juni. Dort verz. $79\frac{1}{2}$. — 5perc. Met. $60\frac{5}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Met. $31\frac{1}{8}$. — Nat.-Anlehen 65. — Wien $106\frac{1}{2}$. — Silber-Anlehen $69\frac{3}{4}$.

**London,** 12. Juni. Schluß-Consols $90\frac{3}{8}$. — Lombard. Eis. Act. $19\frac{3}{4}$. — Silber $60\frac{5}{8}$. — Wien ——. — Türk. Cons. $49\frac{3}{4}$. — Anglo-Oesterr. 1. — Americ. —.

**Liverpool,** 12. Juni. (Baumwollenmarkt.) 10.000 Ballen Umsatz. — Upland 17. — Fair Dhollerah $11\frac{3}{4}$. — Middl. Fair Dholl. $10\frac{1}{4}$. — Middl. Dholl. $9\frac{1}{4}$. — Bengal $6\frac{3}{4}$. — Oomra $11\frac{1}{2}$. — Pernam 16. — China 9.

**Wien,** 13. Juni, Abends. [Czas.] Nordbahn 1689. — Credit-Actien 179.20. — 1860er Lose 90.80. — 1864er Lose 82.80.

**Paris,** 13. Juni. 3% Rente bei Schluß 67.27.

**Lemberg,** 12. Juni. Holländer Dukaten 5.11 Geld, 5.15 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.12 Geld, 5.16 W. — Russischer halber Imperial 8 $82\frac{1}{2}$ G., 8.95 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69.78 G., 70.28 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73 28 G., 73 75 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.23 G., 73.69 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.94 G. 75.50 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 200.75 G. 203 25 W.

**Krakauer Cours** am 13. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 467 verl., 459 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $145\frac{1}{2}$ verl., $142\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162 verl, 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107 verl., 106 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. $75\frac{1}{2}$ verl., $74\frac{1}{2}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $74\frac{1}{3}$ ver. $73\frac{1}{3}$ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 204.— verl., 201.— bez.

### Neueste Nachrichten.

**Wien,** 13. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Eisenbahn von Kaschau nach Oderberg mit Zweigbahn nach Eperies.

Ueber den Antrag Demels beschließt das Haus zur Vorberathung dieses Gegenstandes einen Ausschuß von 12 Mitgliedern aus dem ganzen Hause zu wählen. Die Wahl wird vorgenommen und sind gewählt: Stummer, Steffens, Pankratz, Bethmann, Alduleanu, Demel, Binder, Riese, Wratislaw, Hubicki, Schlegel und Rechbauer.

Hierauf wird zur Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend mehrere interimistische Aenderungen des allgemeinen österreichischen Zolltarifes geschritten. Die betreffenden Tarifsbestimmungen werden über Antrag Steffens en bloc und auch der Gesetzentwurf ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, worauf die Sitzung, da die Tagesordnung erschöpft ist, um 12¼ Uhr geschlossen wurde.

Morgen Berathung über die Creditinstitute und den Erläuterungen des § 13 der Verfassung verlangenden Antrag Berger's.

**Prag,** 13. Juni. („Pr.") Gestern hat in Jungbunzlau eine strenge Hausuntersuchung bei dem Bürgermeister stattgefunden. Grund ist, dem Vernehmen nach, eine Demonstration bei dem dortigen Gesangvereins-Feste. Eine strafgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Berlin,** 13. Juni, früh. Ein Zusatzantrag von Michaelis zum Antrage der Budgetcommission, betreffend die Kriegskostenvorlage, lautet: Das Interesse Preußens und Deutschlands fordert die schleunigste Herbeiführung einer definitiven Regelung der Verhältnisse der Herzogthümer, zugleich aber auch, daß die staatliche Constituirung nur unter den Maßgaben stattfinde, welche eine unlösliche Verbindung mit Preußen feststellen, den Schutz der Nordgränzen und die Entwickelung einer achtunggebietenden Marine unter verhältnißmäßiger Mitwirkung der Herzogthümer in Preußens Hände legen und die dazu nöthigen territorialen, finanziellen, maritimen und militärischen Vorbedingungen gewährleisten.

**Bern,** 12. Juni. Von Seite der niederländischen Regierung ist ein Anerbieten zur Unterhandlung über einen Freundschafts- und Handelsvertrag an den Bundesrath gelangt. Oesterreich erklärt es gegenwärtig noch unthunlich, die Schweiz den meistbegünstigten Nationen bezüglich des neuen Zolltarifes gleichzustellen. (Wird wohl umgekehrt lauten müssen s. o.)

**New-York,** 3. Juni. Eine zahlreiche Expedition ist nach Texas gegangen. — Die Paßvorschriften wurden aufgehoben. — Davis ist nach Washington transportirt worden. — General Sherman ist in New-York angelangt. Er warnt in einem Abschiedsbefehle die Soldaten vor abenteuerlichen Expeditionen und fordert dieselben auf, zu friedlichen Beschäftigungen zurückzukehren.

Wechselcurs auf London 150, Goldagio 36¾, Bonds 103⅝, Baumwolle 45.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Des auf morgen fallenden h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag.

# Amtsblatt.

N. 13738. **Kundmachung.** (558. 1-3)

Zur Besetzung der an der Neu-Sandezer Unterrealschule erledigten Stelle eines zweiten technischen Lehrers mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. ö. W. wird der Concurs bis 15. August l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Gesuche im Wege des vorgesetzten Amtes beim Tarnower bischöflichen Consistorium binnen des anberaumten Termins zu überreichen.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 5. Juni 1865.

---

L. 6675. **Edykt.** (542. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia nieobecnych i z miejsca pobytu niewiadomych Anastazyę Żebrowską i Antoniego Grzybowskiego, iż zmarła w Krakowie w dniu 12 września 1864 roku Maryanna Steinke kodycylem swym z dnia 14 marca 1859 legowała Anastazyi Żebrowskiéj kwotę 333⅓ złotych polskich, tudzież Antoniemu Grzybowskiemu 333⅓ złotych polskich. — Ustanawiając kuratorem nieobecnych p. adwokata Dra. Andrzeja Rydzowskiego, zarządza się w myśl § 160 ces. pat. z dnia 9 sierpnia 1854 zabespieczenie powyższych legatów.

Kraków, dnia 25 maja 1865.

---

N. 10962. **Kundmachung.** (540. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes- als Handelsgerichte wird bekannt gemacht: es werde über die vom Herrn Johann Gurniak protocollirten Zuckerfabricksbesitzer in Pisarzowice gemachte Anzeige über die Einstellung seiner Zahlungen über das sämmtliche bewegliche und das in denjenigen Ländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862, Nr. 97 R. G. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen desselben, das Ausgleichsverfahren eingeleitet, zur Beschlagnahme und Inventirung des Vermögens, dann zur Leitung des Ausgleichsverfahrens der k. k. Notar von Brzeski in Kenty als Gerichtscommissär ernannt, mit dem Beifügen, daß der Zeitpunct zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch denselben insbesondere werde kund gemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger frei stehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des § 15 obigen Gesetzes sogleich anzumelden.

Krakau, am 6. Juni 1865.

---

N. 10138. **Edykt.** (541. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Antoniego Marcelego 2 im. Bugajskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu Rafał Treller pod dniem 24 maja 1865 do l. 10138 o zapłacenie sumy wekslowéj 170 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu uchwałą tutejszego c. k. Sądu krajowego z dnia 29 maja 1865 do l. 10138 nakaz zapłaty sumy wekslowéj 170 złr. w. a. z procentem po 6% od dnia 14 grudnia 1862 i kosztów sądowych 6 złr. 51 kr. w. a. w 3 dniach pod rygorem egzekucyi wekslowéj wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Koreckiego z zastępstwem p. adw. Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 29 maja 1865.

---

L. 2027. **Edykt.** (560. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, że na zaspokojenie przez Malke Glasscheib przeciw p. Karoliny hr. Skorupka i p. Julii hr. Krasickiéj wywalczonéj i od téj Malki Glasscheib p. Dr. Morawskiemu, a od tegóż p. Dr. Karolowi Kaczkowskiemu odstąpionéj sumy wekslowéj 3000 złr. m. k. czyli 3150 złr. w. a. z przyn. po potrąceniu na rachunek zapłaconéj kwoty 1301 złr. 54 kr. w. a., daléj na zaspokojenie wywalczonéj przez tegóż p. Karola Kaczkowskiego, jako prawonabywcy p. Bdama Morawskiego przeciw p. Karolinie hr. Skorupka pretensyi wekslowéj w kwocie 1500 złr. w. a, z przyn., nareszcie na zaspokojenie pretensyi p. Chaje Feigi Siegel w kwocie 8660 złr. m. k. czyli 9093 złr. w. a. z przyn. przymusowa sprzedaż dóbr Dąbrowica z przyległościami w obwodzie Rzeszowskim, w powiecie Tarnobrzegskim położonych, Dom. 225, p. 414, 415, n. haer. 10 i 11 do p. Karoliny hr. Skorupka należących, w trecim terminie dnia 10 sierpnia 1865 o godzie 9 przed południem pod następującemi warunkami odbędzie się:

Za cenę wywołania stanowi się sądownie oznaczona wartość szacunkowa w kwocie 78.270 złr. 30 kr. w. a., którą gdyby nikt nie ofiarował, te dobra Dąbrowica z przyległościami także niżéj ceny szacunkowéj, jednak nie niżéj kwoty 30.000 złr. w. a. najwięcéj ofiarującemu sprzedane będą.

Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne, już uzyskanego i przyznanego.

Każdy chęć kupna mający złożyć winien przed rozpoczęciem licytacyi jako wadyum kwotę 2000 złr. w. a. albo w gotówce, albo w listach zastawnych gal. stanowego Towarzystwa kredytowego, lub wreszcie w obligacyach rządowych wraz z należącemi do nich niezapadłemi kuponami i talonami, które będą przyjęte podług ostatniego ich kursu w gazecie rządowéj Krakowskiéj zamieszczonego, nigdy jednak wyżéj ich nominalnéj wartości, albo nareszcie w książeczkach wkładkowych kasy oszczędności Lwowskiéj, Rzeszowskiéj lub Tarnowskiéj, która to przez kupującego złożona kwota do depozytu sądowego przyjętą, zaś wadya innych spółofiarujących po skończonéj licytacyi tymże do rąk zwrócone będą.

Stronom chęć kupienia mającym dozwala się wyciąg tabularny, akt oszacowania i inwentarz ekonomiczny dotyczący sprzedać się mających dóbr Dąbrowica z przyległościami, jako też warunki licytacyjne w tutejszéj registraturze przejrzéć.

O rozpisaniu niniejszéj licytucyi zawiadomienie otrzymują z miejsca pomieszkania wiadomi wierzyciele do własnych rąk, zaś z miejsca zamieszkania niewiadomi, jakotéż wszyscy wierzyciele, którzyby z pretensyami swemi po dniu 22 grudnia 1863 do tabuli krajowéj weszli i ci, którymby niniejszy edykt z jakiegobądź powodu albo zupełnie doręczonym nie był, lub téż w swym czasie doręczonym być nie mógł, do rąk kuratora w osobie p. Dra. Rybickiego im ustanowionego.

Rzeszów, 5 maja 1865.

---

Z. 715. **Edict.** (561. 1-3)

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Maków wird mittelst gegenwärtigen Edictes den Herrn Jakob Hentsch und Peter Preisser bekannt gegeben, es habe wider dieselben Moses Jakobsohn unterm 18. Jänner 1865 Z. 141 eine Klage auf Zahlung des Betrages von 583 fl. 36 kr. ö. W. sammt Neben-Gebühren bei diesem Gerichte überreicht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 21. August 1865 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Wohnort der Belangten unbekannt ist, so wurde denselben ein Curator in der Person des k. k. Notars Hrn. Skowroński bestellt, mit welchem die Verhandlung durchgeführt werden wird.

Es werden sonach die Belangten aufgefordert, bei der obigen Tagfahrt entweder selbst zu erscheinen, oder ihre etwaigen Behelfe dem ernannten Curator mitzutheilen, oder sich einen anderen Bevollmächtigten zu wählen, widrigens sie die Folgen der Versäumniß sich selbst zuschreiben müßten.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Maków, 29. Mai 1865.

---

N. 2295. **Licitations-Ankündigung** (559. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Liszki wird bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der Forderung des Moses Nichtenhauser im Betrage pr. 175 flpol., 58 flp. 10 gr., 10 fl. 20 kr., 15 fl. 8 kr., 2 fl und 7 fl. 61 kr. öftr. Währ. die öffentliche Feilbietung der dem Johann und Florentine Niunkiewicz gehörigen sieben vierundzwanzigstel Theile der Półwsie Zwierzyniec sub Nr. 64 Gm. VIII. gelegenen Realität bestehend aus einem gemauerten Hause sammt Garten beim hiesigen Gerichte am 28. Juni, 2. August und 4. September 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags angefangen, abgehalten werden wird. Als Ausrufspreis wird bestimmt der Betrag pr. 434 fl. 17½ kr. ö. W. Unter diesem Preis können die obbezeichneten Theile dieser Realität erst am 3. Termine verkauft werden. Das zuerlegende Vadium beträgt 44 fl. ö. W. Die übrigen Bedingungen dieser Licitation können die Kauflustigen in der hiesigen Gerichtskanzelei einsehen, oder in Abschrift nehmen. Für den seines Wohnortes unbekannten Anton Niunkiewicz, ferner für diejenigen Gläubiger, welche nach dem 29. April 1864 in die Hypothek der Realität sub Nr. 64 Gm. VIII. Zwierzyniec gelangten, oder welchen der Licitationsbescheid nicht frühzeitig, oder gar nicht zugestellt wurde, wird als Curator der k. k. Notar Hr. Apolinar Horwath aus Chrzanów ernannt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Liszki, den 15. Mai 1865.

---

**Obwieszczenie.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Liszkach podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem zaspokojenia należytości Mojżesza Nichtenhausera od Jana i Florentyny Niunkiewiczów w kwocie 175 złp. z procentami po 5% od dnia 9 marca 1860 bieżącemi, tudzież kwoty 58 złp., dalej kwoty 10 złr. 20 kr. w. a. nareszcie kosztów egzekucyjnych w kwotach 15 złr. 8 kr., 2 złr. i 7 złr. 61 kr. a. w. sprzedaż przymusowa przez publiczną licytacyą siedm dwudziestuczwartych częściach realności w gm. VIII. okręgowéj Zwierzyniec pod l. 64 w Półwsiu Zwierzynieckim położonéj, Jana i Florentony Niunkiewiczów własnych, w ks. głównéj gm. VIII Zwierzyniec vol. nov. 2, pag. 932, n. 1 haer. zapisanéj, składającéj się z domu murowanego z ogródkiem przy rogatce Zwierzynieckiéj dozwoloną została i w dniach 28 czerwca, 2 sierpnia i 4 września 1865, kazdą razą o godzinie 10 zrana odbywać się będzie. Cena wywołania jest kwota 434 złr. 17½ kr. a. w. ustanowiona. Niżéj téj ceny rzeczona część téj realności tylko na trzecim terminie sprzedaną być może. Przedpłata wynosi 44 złr. Inne warunki, akt licytacyi i akt sądowego oszacowania mogą chęć kupienia mający w kancelaryi sądowéj przejrzéć, lub powziąść z nich odpisy. Dla Antoniego Niunkiewicza z miejsca pobytu niewiadomego, tudzież dla wierzycieli, którzy pod dniem 29 kwietnia 1864 do hipoteki realności pod l. 64 gm. VIII Zwierzyniec weszli, lub którymby uchwała licytacyą rozpisująca wczas lub wcale nie została doręczoną, ustanawia się kuratora w osobie c. k. notaryusza p. Apolinara Horwatha w Chrzanowie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Liszki, 15 maja 1865.

---

Z. 5282. **Concurs-Kundmachung.** (545. 3)

An der k. k. Oberrealschule in Laibach kommen mit Beginn des nächstfolgenden Schuljahres zwei Lehrerstellen und zwar: eine für das Freihandzeichnen als Hauptfach und Kalligraphie als Nebenfach, und die andere für die Naturgeschichte mit dem Nebenfache der Mathematik oder Physik zu besetzen.

Mit jeder dieser Stellen ist der Jahresgehalt von 630 fl., eventuell 840 fl. ö. W. mit dem Rechte der Decennalvorrückung von je 210 fl. ö. W. verbunden.

Die Bewerber um diese Lehrerstellen haben ihre an das hohe k. k. Staatsministerium zu stilisirenden und mit den legalen Nachweisen über Alter, Religion, zurückgelegten Studien, Kenntniß der deutschen und slovenischen, oder einer andern verwandten Sprache, die erworbene Lehrbefähigung für die obgenannten Lehrfächer und bisherige Dienstleistung instruirten Gesuche bis Ende Juni l. J. im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser k. k. Landesstelle einzubringen.

Von der k. k. Landesbehörde für Krain.

Laibach, am 20. Mai 1865.

---

Nr. 5510. **Obwieszczenie.** (554. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski pp. Kazimierzowi Waligórskiemu i Ludwikowi Wyszkowskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomym niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż w celu wręczenia im uchwały tut. sąd. z 8 lutego 1865 do l. 551 i c. k. Sądu wyższego z 19 grudnia 1864 do l. 15902 na podanie Józefa Radoszewskiego względem wydania ⅕ części zaliczki kapitału indemnizacyjnego dóbr Rzochów dla spadkobierców Eranciszka Waligórskiego złożonéj, zapadłéj, p. adwokata Dra. Jarockiego z zastępstwem p. adw. Dra. Serdy za kuratora z urzędu wyznaczył, któremu powyższe uchwały prawomocnie wręczone są.

Tym edyktem przypomina się wyż wspomnionym, ażeby się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 4 maja 1865.

---

N. 720. **Edict.** (553. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Tarnobrzég wird dem Herrn Joseph Kolejta bekannt gegeben, es habe wider ihm Wolf Zanger aus Tarnobrzég wegen Zahlung von 70 fl. ö. W. s. N. G. die Klage vorgebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagfahrt auf den 10. August 1865 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts festgesetzt wurde.

Da dem Gerichte der Wohnort des Belangten unbekannt ist, so wurde ihm Herr Carl Lechowicz, Bürger aus Tarnobrzeg zum Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach Vorschrift des Hofdecretes vom 2. Dezember 1845 Z. 40443 durchgeführt werden wird.

Es wird daher Herr Joseph Kolejta aufgefordert seine sämmtlichen Beweise dem bestellten Curator nahmhaft zu machen, oder einen andern Sachwalter zu bestellen, widriger er die Folgen der Verabsäumung sich selbst zuzuschreiben haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Tarnobrzeg, am 27. Mai 1865.

---



---

## Wiener Börse-Bericht

vom 12. Juni.

**Offentliche Schuld.**

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 65.65 | 65.7 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli | 75.— | 75.2 |
| vom April — October | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 70— | 70.1 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 62.— | 62.5 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 146 — | 146 2 |
| „ 1854 für 100 fl. | 86.25 | 86.5 |
| „ 1860 für 100 fl. | 95.20 | 95.3 |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 83.— | 83.2 |
| „ „ „ „ zu 50 fl. | —.— | —.— |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.75 | 18.2 |

**B. Der Kronländer.**

**Grundentlastungs-Obligationen**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl | 88.— | 89.— |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | —.— | 87.— |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 88.— | 89.— |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 88.— | 89.— |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 92.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 74.— | 74.5 |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 72.— | 72.7 |
| von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 74.— | 75.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 72.75 | 74.— |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 70.75 | 71.2 |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 70.75 | 71.2 |

**Actien (pr. St.)**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 798.— | 800.— |
| der Credit-Anstalt zu 200 fl. öftr. W. | 180 40 | 180.6 |
| der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 590.— | 592.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM. | 1691. | 1693. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 182.40 | 182.5 |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr. | 216.— | 218.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 132.75 | 133.— |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. | 201.75 | 202.— |
| der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz. | 59.— | 60.— |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 165.— | 165.5 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 120 25 | 120.5 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 479.— | 480.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 230.— | 231.— |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W. | 370.— | 380.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. | 363.— | 366. |

**Pfandbriefe**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl. | 103.— | 103.2 |
| der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 93.30 | 93.5 |
| auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 88.90 | 89.— |
| Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl. | —.— | —.— |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt zu 100 fl. öftr. W. | 125.25 | 125.5 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. | 84.— | 85.— |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. | 107.— | 108. |
| „ „ zu 50 fl. CM. | 48.75 | 49.2 |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W. | 25.— | 25.5 |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 111.50 | 112.5 |
| Salm zu 40 fl. „ | 30.50 | 31.— |
| Palffy zu 40 fl. „ | 26.50 | 27.— |
| Clary zu 40 fl. „ | 26.50 | 27.— |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 26.50 | 27.— |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 17.— | 17.5 |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 19.— | 19.5 |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 12.50 | 13.— |
| K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. | 12.25 | 12.5 |

**Wechsel. 3 Monate.**

Bank- (Platz-) Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½% | 90.50 | 90.6 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½% | 90.65 | 90.8 |
| Hamburg, für 100 M. B. 2½% | 80.60 | 80.8 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 3½% | 108.50 | 108.6 |
| Paris, für 100 Francs 3% | 43.10 | 43.2 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Durchschnitts-Cours fl. kr. | fl. kr. | Letzter Cours fl. kr. | fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | 5 17 | — — | 5 16 | 5 17 |
| „ vollw. Dukaten | 5 17 | — — | 5 16 | 5 17 |
| Krone | — — | — — | 14 80 | 14 85 |
| 20 Francstücke | 8 69½ | 8 69 | 8 69 | 8 70 |
| Russische Imperiale | — — | — — | 8 90 | 8 93 |
| Silber | — — | — — | 106 75 | 107 — |

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

**Abgang**

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

**Ankunft**

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minuten Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

---



---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf ''' Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | 2 | 331''' 53 | + 10·4 | 69 | Süd-West still | trüb | | | |
| | 10 | 29 76 | 8,1 | 80 | West schwach | „ | Regen | + 6°2 | +11°8 |
| 14 | 6 | 28 24 | 7,8 | 81 | West schwach | „ | Nebel | | |

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**